Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 3

Artikel: "Die Herzen gewinnen!"

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-880734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Herzen gewinnen!»

Den Jahresrapport der Territorialdivision 4 zeichnete am 24. Januar vieles aus. Die meisten Erwartungen galten dem neuen Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, von dem das Eingangszitat stammt.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

950 Offiziere und höhere Unteroffiziere füllten zusammen mit über 160 Gästen die Sankt Galler Olmahalle, als Divisionär Willy Brülisauer nach dem Einzug der Feldzeichen und den ersten Klängen des von Leutnant Damian Ehrler dirigierten Spiels der Ter Div 2 dem Chef der Armee Meldung erstattete. Das der Ter Div 4 unmittelbar vorgesetzte Operationskommando vertrat Divisionär Rolf Siegenthaler. Zu den militärischen Gästen zählten zwei ehemalige Korpskommandanten, André Blattmann und Hans-Ulrich Scherrer. Aus dem benachbarten Ausland kamen mehrere Offiziere der deutschen Bundeswehr und des österreichischen Bundesheeres.

Der Glarner Landammann Dr. Andrea Bettiga, zugleich Vorsteher des Departementes Sicherheit und Justiz, unterstrich in seinem Grusswort eine besondere Leistung der Armee: Sie wirkt selbst nach personellen Abstrichen als wichtiger Kitt dieses Landes in einer seit 2009 deutlich unruhiger gewordenen Welt. Zuversicht schöpfte der Magistrat daraus und aus der traditionellen Besonnenheit unserer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Denn unterdessen geht die Welt durch unruhige Zeiten, macht sich in einer lange nicht mehr gekannten Heftigkeit ein Hang zum Säbelrasseln breit. Die Schweiz erfreut sich rundum grösster Beliebtheit und glänzt mit einem unübertroffen hohen Bruttosozialprodukt. Umso mehr kommt es auf den inneren Zusammenhalt an. Dafür setzt sich gerade die Ter Div 4 besonders ein und ihr gilt der Dank des Volksvertreters.

Bild: Autor

Landammann Dr. Andrea Bettiga.

Der Divisionskommandant umriss in seinem Rückblick ein erfolgreiches Jahr. Die Vorgaben lauteten «Nachwuchs sicherstellen – Organisationen austesten – Effektives Training der Kernkompetenzen». Lob verdienen namentlich die Anstrengungen, die neue Mobilmachung einzuüben. Brülisauer erklärte sich fast rundum zufrieden, forderte indessen noch mehr und zeitlich frühere Anstrengungen zum Gewinnen von Kadernachwuchs. Die Verbände der Division haben 2019 viel zivile Anlässe unterstützt und daraus – häufig unterschätzten – Ausbildungsnutzen gezogen. So wirkte das Geniebataillon 23 beim Aufbau der traditionellen «Fête des Vignerons» in Vevey mit – und zeichnete sich ausserdem aus, indem es vorübergehend einer vor häuslicher Gewalt geflohenen Frau Schutz bot. Von den vielen im Einzelnen gewürdigten Leistungen seien hier noch zwei erwähnt: Das Geb Inf Bat 85 half unter schwierigen Witterungsumständen im Raum Davos das WEF gegen Angriffe abzuschirmen, und die dabei von Wachen getragenen Schaffellmäntel sorgten für einen so nordischen Anstrich, dass ein Gast sich nach der skandinavischen Herkunft der Truppe erkundigte. Das Inf Bat 65 bewährte sich rund um den Flughafen Zürich-Kloten in der Übung «SKILL» und bereicherte mit der Demonstration eines «Checkpoints» zur Freude des Publikums den Jubiläums-Anlass der Offiziersgesellschaft Rorschach.

In seinem Ausblick unterstrich Brülisauer, die Armee biete dem jungen Kader die beste Führungsausbildung. Umso mehr Gewicht verdiene das möglichst frühe Ansprechen von Kadernachwuchs. In der Ausbildung erklärte er zu Schwergewichten für 2020 den Kampf im überbauten Gelände und den Schutz der Infrastruktur. Unter seinen Vorgaben stachen ein paar Kernsätze hervor:

- Mut zum Führen und Mut zum Fordern;
- Planung ist wichtig, Führung ist entscheidend;
- Hartes Training mit standardisierten Übungen.

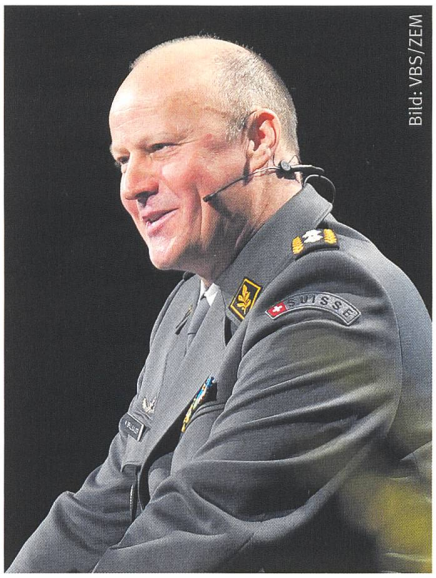


Bild: VBS/ZEM

Div Willy Brülisauer, Kdt Ter Div 4.

Selbst wenn in Wiederholungskursen die Bestände deutlich die Ordre de Bataille verfehlen, lehnt Brülisauer das Zusammenlegen von Einheiten ab. Rechtzeitig auf den Jahresrapport entstand ein neues Leitbild, welches die Führungsgrundsätze und die Vorgaben des Kommandanten enthält. Herunterzuladen ist es von der Webseite der Division.

«Warum es Bürger in Uniform braucht»

So lautete der vom CdA für seinen Beitrag gewählte Titel. An erste Stelle rückte er den Dank für den in der Armee geleis-

teten Einsatz. Die Anwesenheit der vielen Gäste zeigt, wie gut die Armee hier in der Bevölkerung verankert ist.

Die Schweiz bildet mit ihrer Sicherheit und Freiheit ein Erfolgsmodell, und zwar typischerweise bottom-up zustande gekommen. Das Milizsystem trug ganz wesentlich dazu bei, erwies sich gar als matchentscheidend. Mangels Bodenschätzen verlegten sich unsere Vorfahren

«Längerfristig ist die Armee über die WEA hinaus neu auszurichten, damit sie für künftige Entwicklungen und Gefahren gewappnet ist. Das betrifft in erster Linie die Zukunft der Bodentruppen.»

früh und erfolgreich auf das Importieren, Veredeln und Exportieren. Im 19. Jahrhundert und erst recht seit dem Ersten Weltkrieg entstand eine wertvolle Infrastruktur. Unserem Land blieb seit 170 Jahren jede militärische Auseinandersetzung auf eigenem Boden erspart, nicht zuletzt dank unserer Milizarmee. Einen wichtigen Beitrag leisteten unsere Offiziersgesellschaften mit ihren engagierten Milizoffizieren.

Während wir verschont blieben, war unseren Nachbarn im Norden und Westen in den letzten Jahren weit weniger Ruhe vergönnt; man denke nur an den islamistischen Terror, wie er Frankreich, Belgien und die Bundesrepublik Deutschland heimsuchte.

Indessen zeichnen sich Veränderungen auch für unser Land ab. Eine der wichtigsten bildet die Verstädterung. Zu den Herausforderungen zählen weiter die Demografie mit dem wachsenden Altersanteil, der Klimawandel und die Digitalisierung samt Künstlicher Intelligenz.

In den USA prägten militärische Analysten nach dem Ende des Kalten Krieges den Begriff «VUCA» für «Volability, Uncertainty, Complexity, Ambiguity». Denn sie beobachteten die rasche Abfolge unsicherer und häufig nicht vorhersehbarer komplexer Entwicklungen, denen mit einfachen Lösungen nicht beizukommen ist, zumal sie sich nicht selten vieldeutig präsentieren. Von der Führung verlangt das mehr Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit.

In den letzten Jahren tauchte ein neues Phänomen auf, wofür der CdA den Begriff «MONGA» verwendet, «Making my Own Nation Great Again», was auf ungeahnt stärkeres Betonen nationalen Eigennutzes hinausläuft. Dafür stehen vier bekannte Staatslenker, der amerikanische Präsident Donald Trump, sein chinesisches Pendant Xi Jinping, der russische Präsident Wladimir Putin und der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan. Die USA wollen nicht mehr Garant einer regelbasierten Ordnung sein. China dehnt, um zur Supermacht aufzusteigen, seinen Einfluss auf seine Nachbarschaft und vermittels der «Seidenstrasse» noch viel weiter aus. Russland behauptet trotz wirtschaftlicher Stagnation wieder einen Platz am Tisch der Grossmächte, nicht zuletzt durch den Aufbau neuer taktischer Nuklear-Kapazität. Die Türkei laviert immer stärker, bildet als Mitglied der NATO kaum mehr einen Firewall nach Osten, bemüht sich um immer stärkeren Einfluss auf den Nahen Osten und in Nordafrika.

Das bedeutet keinen Rückfall in den Kalten Krieg, aber das Überhandnehmen einer neuen Machtpolitik.

2016 beschrieb der Sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates diesen «Übergang zu einer multipolaren Weltordnung». Deren Gewichte verlagern sich vom Westen in den asiatischen Osten und nach Süden. Das läuft auf einen politischen und wirtschaftlichen Wettbewerb hinaus, allenfalls unter Einsatz der verschiedensten Machtressourcen bis hin zu Versuchen, politische Interessen gewaltsam oder unter Androhung von Gewalt durchzusetzen.

Aspekte moderner Konflikte und unsere Vorbereitung

Der Bericht von 2016 zeichnete ein bis heute im Wesentlichen schlüssiges Bild des künftig möglichen Konfliktes. Auch der wird am Schluss auf dem Boden entschieden, wo er sich in überbautem Gelände abspielt. Demzufolge sind Bevölkerung und Kritische Infrastruktur immer betroffen. Zudem werden verschiedene, teils neue Operationssphären gleichzeitig genutzt: Neben dem immer wichtigeren Luftraum der Boden, das Meer, die elektromagnetische Welt, die Cyber-Sphäre und die Informationssysteme. Zu warnen ist vor der irrigen Annahme, «Cyber» komme anstelle der anderen ins Spiel. Im Gegenteil! «Cyber» wird als zusätzliches Konfliktfeld immer gefährlicher, bedeutsamer – und alltäglicher. Darum kommt viel auf das Heranziehen geeigneter Spezialisten an, was in der Schweizer Armee vielversprechend begann. Auch der Informationsraum erlebt schon jeden Tag gezielte Operationen. Neu sind manche Mittel und die Systematik der gezielten Einflussnahme.

«Für die Abstimmung müssen wir zusammenstehen und die Reihen geschlossen halten, dürfen wir nicht mit neuen ‹guten Ideen› Nebenkriegsschauplätze eröffnen, haben wir unermüdlich zu erklären.»

Das 2016 entworfene Bild trifft im Wesentlichen nach wie vor zu. Keine Entwarnung zeichnet sich ab. Die Verwundbarkeit ist auch nicht kleiner geworden, man denke nur an die wachsende Abhängigkeit von Elektrizität. Fernwirkung und der Einsatz von Stellvertretern treten deutlicher hervor. Insgesamt überhaupt kein Grund für wachsende Zuversicht!

Unsere Nachbarn wappnen sich zunehmend gegen die neuen Gefahren, tätigen dafür erhebliche Investitionen.

Leadership

Grosses Gewicht legt der CdA gerade in den schwierigen und turbulenten Zeiten auf die Leadership in der Armee. Dazu formuliert er die fünf «V»:

- An erster Stelle steht das **Vorbild**, denn ohne geht es einfach nicht;
- Die **Vision** muss auch die Herzen bewegen;
- Das **Verständnis** für die anvertrauten Menschen eröffnet erst den Zugang zu ihnen;
- **Vertrauen** gehört unabdingbar dazu;
- **Verantwortung** tragen heisst auch, Resultate einfordern.

Leadership muss auch von dem Mut beseelt sein, Notwendiges anzupacken.

Was erfordert diese Entwicklung von uns? Unsere Antwort heisst «Milizarmee». Sie schützt die Bevölkerung. Sie ist für Krisen geschaffen und dient der Landesregierung im Sinne einer strategischen Reserve als Garant der Handlungsfähigkeit. Allerdings tut Not, der Bevölkerung das «Wozu» der Armee besser zu erklären und den AdA das Gefühl des Gebrauchtwerdens deutlich zu vermitteln. Dem von der Wirtschaft geleisteten Beitrag gilt es Sorge zu tragen. Zu erinnern ist allerdings an das Geben und Nehmen; schliesslich trägt die Armee wesentlich zur Sicherheit bei, die wirtschaftliches Gedeihen ermöglicht.

Helfen, Schützen, Kämpfen bleibt die Mission, und zwar in allen Operationsspären und im selben Raum gleichzeitig.

Die Weiterentwicklung der Armee soll zwischen Leistungen und Ressourcen ein neues Gleichgewicht herstellen. Diese WEA verzeichnet Erfolge, namentlich in den Bereichen der Ausbildung des Kaders und der Mobilmachung; wir vermitteln schon in jungen Jahren die vergleichsweise beste Ausbildung. An Sorgen fehlt es nicht. Sie gelten der vollständigen Ausrüstung, vor allem aber den ungenügenden Beständen, die heute bereits die Wiederholungskurse schwer beeinträchtigen. Dazu trug zweierlei bei: Einerseits senkte man die Ausbildungsdienstpflicht für Unteroffiziere und Mannschaften auf 245 Diensttage. Anderseits durchläuft die Mehrheit der eingeteilten AdA eine Rekrutenschule von 21 Wochen Dauer; sie stehen nur noch mit wenigen Diensttagen für die Wiederholungskurse zur Verfügung.

Wie KKdt Süssli im Einzelnen erläuterte, verlieren wir generell zu viel Soldaten, allein 2018 insgesamt 9508, zu zwei Dritteln an den Zivildienst und zu einem Drittel aus medizinischen Gründen. Für das Jahr 2030 zeichnet sich ein Manko von 20 Prozent ab. Am Beispiel des Jahrgangs 1989 illustriert er die Problematik: Bei der Rekrutierung erreichte die Tauglichkeitsquote 60 Prozent. Gerade 37 Prozent dieses Jahrgangs haben die Dienstpflicht ohne Abstriche erfüllt.

Mittel- und längerfristig ist die Armee über die WEA hinaus neu auszurichten, damit sie für künftige Entwicklungen und Gefahren gewappnet ist. Das betrifft in erster Linie die Zukunft der Bodentruppen. Dafür müssen wir in einem fähigkeitsorientierten Prozess unabhängig denken sowie neue Technologien und Methoden einbeziehen.

Forderungen des CdA

Drei Anliegen, die über den Tag und das Jahr hinausreichen, unterstreicht KKdt Süssli:

- Wir absolvieren keine Wiederholungskurse, sondern bereiten Einsätze vor;
- Auftragstaktik als Führungsgrundsatz bildet auch künftig die Basis erfolgreicher Einsätze;
- Der Digitalisierung kann sich die Armee nicht entziehen. Sie soll einerseits nur so weit gehen wie nötig, aber anderseits die Erwartungen der mit ihr aus dem Alltag vertrauten AdA möglichst wenig enttäuschen.

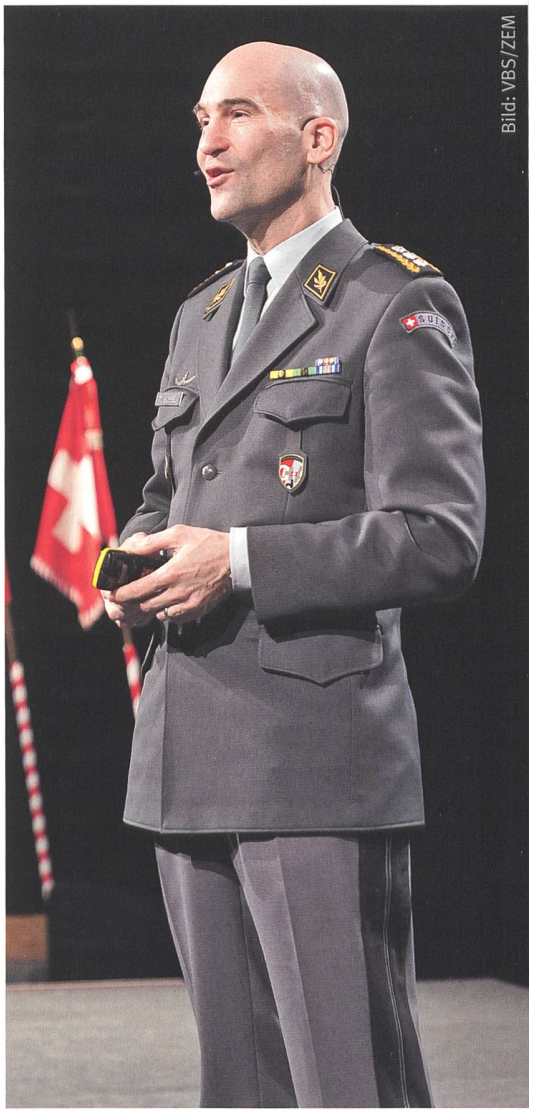
In diesem Jahr gilt unsere Aufmerksamkeit dem Vorhaben «Air2030». Voraussichtlich am 27. September 2020 findet ein Urnengang statt. Die Stimmbürger entscheiden dann über den Kauf neuer Kampfflugzeuge und damit über den Fortbestand der für den Schutz der Bevölkerung und der Truppe entscheidenden Luftwaffe. In der bisherigen Diskussion kam zu kurz, dass die Finanzierung über das ordentliche Verteidigungsbudget gesichert ist, das «Ja» zu einem neuen Kampfflugzeug als Ersatz der Flotte von rasch das Ende ihrer Einsatzfähigkeit erreichenden F/A-18 also nirgendwo in anderen Bereichen Einsparungen erzwingt. Mit ins Bild gehört: Die Kampfflugzeuge bilden Teil des Gesamtsystems Armee. Darum sind auch neue bodengestützte Luftverteidigung, ein koordinierendes Führungssystem und Sensoren vonnöten, wofür die nötigen Mittel ebenfalls im Verteidigungshaushalt eingeplant sind. Weil es mit der Luftwaffe um den Schutz unserer Bevölkerung, um den Fortbestand unserer Verteidigungsarmee geht,

- müssen wir zusammenstehen und die Reihen geschlossen halten;
- dürfen wir nicht mit neuen «guten Ideen» Nebenkriegsschauplätze eröffnen;
- haben wir unermüdlich zu erklären, zu erklären, zu erklären.

Wenn es gelingt, die Herzen zu bewegen, werden wir gewinnen.

Bittere Wirklichkeit des modernen Krieges

Der Schweizer Kriegsfotograf Alex Kühni kam als letzter Gastreferent zu Wort. Er berichtete anhand schrecklich eindrücklicher Bilder aus dem Nahen Osten, vor allem aus dem Irak, wo er die jüngste Schlacht um Mossul miterlebte, was nur «eingebettet» möglich war, also zusammen mit der irakischen Armee, die den «IS» bekämpfte. Seine Bilder lassen sich am ehesten mit jenen aus dem Zweiten Weltkrieg von der Schlacht um Stalingrad vergleichen. Diese Wirklichkeit



KKdt Thomas Süssli, Chef der Armee.

des «Kampfes im überbauten Gelände» verdeutlicht die Dringlichkeit des Anliegens, mit einer verteidigungsfähigen Armee und ihrem Luftschirm den Krieg zu verhindern. Nach der Vertreibung der Eroberer finden die Verteidiger alles vermint vor. In der modernen Schlacht kommen Drohnen zum Einsatz, indem sie Autobomben von Selbstmordattentätern steuern helfen oder neben der Aufklärungsaufgabe selbst kleine Bomben werfen. Eine besondere Rolle spielen Tunnels. Verwundete Gegner wirken als Kundschafter, – es hält schwer, wenigstens die ärgsten Gräuel zu schildern. ■